

31. Oktober 2018

Postulat

von Ernst Danner (EVP)
und Raphael Kobler (FDP)
und *20* Mitunterzeichnenden

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die vom Vorsteher des Gesundheits- und Umweltsportdepartements geplante Revision der Altersstrategie unter Berücksichtigung der folgenden Ziele ausgestaltet werden kann:

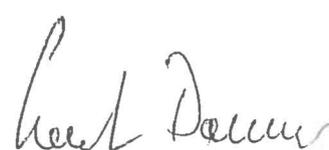
- Die Altersstrategie umfasst ein Konzept für integrierte Dienstleistungen in den Bereichen soziale Einbindung, Wohnen, Betreuung und Pflege im Alter.
- Die Altersangebote von öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Anbietern werden so aufeinander abgestimmt, dass die grösstmögliche Selbstständigkeit im Alter bzw. soweit möglich der Verbleib in der bisherigen Umgebung gewährleistet ist. Dabei sollen Synergien zwischen ambulanten und stationären Angeboten gezielt verbessert werden.
- Die städtischen Dienstleistungen werden dezentral in den Stadtkreisen bzw. Stadtgebieten angeboten. Die dezentralen Alterszentren vereinen alle Aspekte von Wohnen, Betreuung und Pflege und sind baulich, organisatorisch und personell in die örtlichen Strukturen eingebunden. Die bestehenden zentralen Organisations- und Führungsstrukturen werden verschlankt und vereinfacht.
- Dezentrale Anlaufstellen sind für die Altersfragen aller Interessierten („Stakeholder“) zuständig (Angehörige, ältere Menschen, Spitex, Heime, Spitäler und Ärzte). Sie koordinieren und vermitteln Wohn-, Betreuungs- und Pflegedienstleistungen der öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Anbieter und unterstützen die Betroffenen. Die Fachstelle «Wohnen im Alter» wird in diese Anlaufstellen integriert.
- Die Finanzierung der Dienstleistungen wird – in Ergänzung zu den bundes- und kantonrechtlichen Regelungen - so ausgestaltet, dass im Alter für alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt jene Lösungen möglich sind, die den persönlichen Bedürfnissen entsprechen und die grösstmögliche Eigenständigkeit fördern. Dabei übernimmt die Stadt eine Vorreiterrolle für die Entschädigung von Betreuungsaufgaben für Angehörige und von altersgerechten Anpassungen der Wohnung.

Begründung:

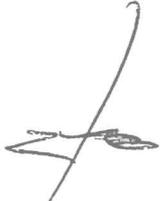
Von den in der Stadt wohnenden Personen im Alter über 65 beanspruchten 2017 rund 13 % Spitexdienstleistungen, etwa 6 % Leistungen der Alters- und Pflegeheime und etwa 4 % Dienstleistungen der Stiftung für Alterswohnungen.

Die aktuellen städtischen Angebote für Wohnen, Betreuung und Pflege im Alter sind durch komplexe organisatorische Strukturen gekennzeichnet, die nicht einem integrierten Ansatz entsprechen, teilweise zu Doppelspurigkeiten und Mehrkosten führen und nicht immer den Bedürfnissen entsprechen. Die organisatorische Trennung von Alters- und Pflegeheimen wirkt nicht mehr zeitgemäss und ist in der Altersarbeit ausserhalb der Stadt Zürich eher unüblich. Die Koordination zwischen ambulanten und stationären Angeboten wird durch die aktuellen Strukturen kaum unterstützt. Ein integrierter quartier- bzw. stadtkreisbezogener Ansatz ist nur sehr beschränkt erkennbar.

Im Rahmen eines überarbeiteten Alterskonzepts sollen koordinierte Angebote für das Wohnen, die Betreuung und die Pflege im Alter dezentral bereitgestellt werden. Die Bildung von integrierten, quartier- bzw. kreisbezogenen Alterszentren mit Alterswohnungen sowie Alters- und Pflegeheimmöglichkeiten mit ambulanten und stationären Betreuungs- und Pflegedienstleistungen auf unterschiedlichen Stufen soll die grösstmögliche Selbstständigkeit der älteren Bevölkerung und den Verbleib in der gewohnten Umgebung fördern und Synergien ermöglichen. Die Anlaufstellen informieren über alle verfügbaren Wohn- und Pflegemöglichkeiten, deren individuellen Vor- und Nachteile und deren Finanzierung.



W. Admunt
M. Pöcher

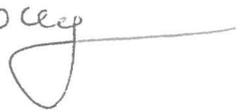
Alti 

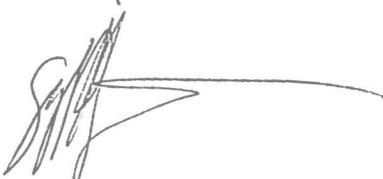
T. B. 



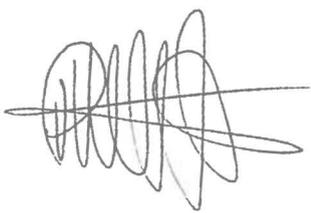
A.R.



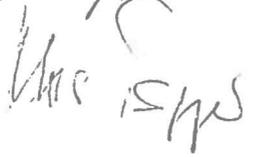
P. Boey 



S. Nessel



M. K. 

M. K. 



E. L. 



C. R. 



R. F. 